

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königs, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radewormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell & Co., Halber i. B. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 212

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichsmark für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichsmark, Reklame 40 Reichsmark — Offertgebühren 80 Reichsmark und Porto.

Halber
Montag, den 11. September

Erscheint werktätlich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einschl. 90 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
— Postcheckkonto: Dortmund 2941. —

1933

Kämpfe weiter gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit!

Ein Aufruf Rube und Böning's.

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin, Rube, und der Präsident des Landesarbeitsamtes Brandenburg C. B., Dr. Böning, erlassen folgenden Aufruf:

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in der Provinz Brandenburg, in Berlin und der Grenzmark Posen-Westpreußen hat auch im August gute Fortschritte gemacht. Die Zahl der Arbeitslosen hat im Monat August um 40 500 abgenommen. Die ganze Grenzmark ist von Arbeitslosen frei! Der Geist nationalsozialistischer Volksgemeinschaft, das Zusammenstehen aller gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit hat einen neuen Sieg davongetragen. Allen Mitkämpfern gebührt Dank dafür.

Aber noch zählen wir in der Provinz Brandenburg 100 000 Arbeitslose, in Berlin sogar 565 000! Bis zum Eintritt der kalten Jahreszeit muß es den Bemühungen aller Beteiligten gelingen, diese Zahlen noch weiter zu senken.

Wir rufen daher Landwirtschaft und Industrie, Gewerbe und Handel zum Weiterkämpfen auf! Wir wollen keine Scheinerfolge erzielen; der Angriff gegen die Arbeitslosigkeit muß nach den ungeschriebenen Gesetzen wirtschaftlicher Vernunft vorgetragen werden. Aber die natürlichen und durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen neu belebten Antriebskräfte der Wirtschaft bedürfen der Mithilfe aller. Wer auch nur einem einzigen arbeitslosen Volksgenossen Beschäftigung geben kann, tue es; er erwirbt sich dadurch an dem Volksganzen und dem nationalen Staat einen Verdienst.

Kampf dem Volksschwund!

Wir haben hier schon mehrfach darauf hingewiesen, in wie betonter Weise Reichskanzler Adolf Hitler auf der Nürnberger Tagung zu wiederholten Malen die Fragen der Bevölkerungs- und der Rassenpolitik in den Vordergrund gestellt hat. Es war am 1. Dezember, als er u. a. sagte: „Heute erst beginnt der Menschheit die Bedeutung der Gesetze der Rasse und ihrer Vererbung aufzukämmern. Diese klare Erkenntnis und bewußte Berücksichtigung wird der kommenden Entwicklung einst als Grundlage dienen.“

Wir wollen uns einmal nur folgende Tatsachen vor Augen halten, um uns an ein paar einfachen Zahlenbeispielen klarzumachen, worum es sich handelt:

Im Jahre 1840 kamen in Deutschland auf 1000 Einwohner jährlich 36 Geburten — im Jahre 1932 nur noch 15, 1 Geburten, also nicht einmal mehr die Hälfte; im Jahre 1913 hatten wir bei 66 Millionen Einwohnern einen Geburtenüberschuß von 834 000 — im Jahre 1932 nur noch 280 000, also nur ein Drittel; vergleichsweise hat Italien heute bei nur 41 Millionen Einwohnern einen Geburtenüberschuß von 410 000, Polen bei nur 32 (!) Millionen Einwohnern einen Geburtenüberschuß von 471 000;

im Jahre 1871 wohnten in deutschen Großstädten nur 4,8 Prozent der Bevölkerung — im Jahre 1933 aber 30,2 Prozent, also etwa das Siebenfache!

Um das Jahr 1900 hatte jede dritte deutsche Frau eine Geburt — 1925 nur noch jede achte Frau, in Berlin sogar nur jede siebzehnte Frau!

Um das Jahr 2000, also in knappen sieben Jahrzehnten, einem in der Bevölkerungsbeziehung sehr geringen Zeitraum, würde Deutschland beim Fortgang seiner jetzigen Bevölkerungsentwicklung nicht mehr 66, sondern nur noch 45 Millionen Einwohner haben.

Im Jahre 1910 gab es in Deutschland 22 Millionen Kinder im Alter von 1—15 Jahren — im Jahre 1933 nur noch 16 Millionen Kinder der gleichen Altersstufe, und im Jahre 1990 würden bei gleichbleibendem Rückgang nur noch 8 Millionen Kinder dieser Altersstufe da sein.

Andererseits lebten im Jahre 1910 in Deutschland 5 Millionen Menschen, mit einem Alter von über 60 Jahren — im Jahre 1990 würden es bei gleichbleibender Entwicklung 11 Millionen sein!

Im Jahre 1933 gibt es an 20—40jährigen, auf denen in erster Linie die Volks- und Wehrkraft beruht, 12 Millionen — im Jahre 1990 werden es bei gleichbleibender Entwicklung nur noch 6 Millionen sein!

Was bedeutet das? Es wird an diesen geradezu erschreckenden Zahlen dreierlei aufgezeigt:

1. ein katastrophaler Rückgang der Bevölkerung,
2. eine schnell fortschreitende Vergreisung des deutschen Volkes,
3. ein gefährlicher rassistischer Niedergang.

Hier steht der große Aufklärungsfeldzug ein, der in den drei Monaten September, Oktober und November in erster Linie die Behandlung der Themen „Geburtenrückgang“, „volkswirtschaftliche Auswirkungen“ und „erbkrankter Nachwuchs“ zum Gegenstand haben wird. Eine planmäßige Bevölkerungspolitik wird von nun an durchzuführen sein. Das kann selbstverständlich nicht von den Organen der Regierung allein bewältigt werden. Deshalb hat man die ganze deutsche Öffentlichkeit, alle großen und kleinen Organisationen und Vereine, die Ärzte, die Presse, den Buchhandel, den Film, den Rundfunk und alle sonstigen Aufklärungsmöglichkeiten zu intensiver Mitarbeit herangezogen. Aber auch damit ist es noch nicht getan. Die stärkste Aufklärungs- und Werbemöglichkeit liegt naturgemäß in der kleinste Gemeinschaftszelle des Staates, in der Familie selbst,

Tag des deutschen Volkstums.

Eindrucksvolles Bekenntnis der Jugend zur volksdeutschen Arbeit.

Das Fest der deutschen Schule.

Das Fest der deutschen Schule, das vom Volksbund für das Deutsche im Ausland in dem mit Fahnen geschmückten Stadion in Berlin-Grünwald als „Tag des deutschen Volkstums“ begangen wurde, hatte einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen. Ein herrlicher, sonniger Spätsommertag begünstigte den Verlauf dieses Appells der Jugend, der ein Mahnruf sein soll an das gesamte deutsche Volk zur opferbereiten Mithilfe am Aufbau des Volkstums in der Welt, ein Bekenntnis der jungen Generation, niemals in der Arbeit für das deutsche Volkstum nachzulassen. Eine gleiche Feier fand zur selben Zeit im Münchener Stadion statt. Nord und Süd gaben das Signal zur volksdeutschen Arbeit.

30 000 Schüler und Schülerinnen von 800 Berliner Schulen marschierten unter dem blauen Wimpel in das Stadion ein. Auf dem Rasen die begeisterte deutsche Jugend, die verheißungsvolle Zukunft unseres Volkes, auf den Tribünen viele Zehntausende deutsche Männer und Frauen, die die große Wende des deutschen Schicksals miterleben, und in den Ehrenlogen neben der Führung des Volksbundes für das Deutsche die führenden Männer des neuen Deutschland, unter ihnen Vizelanzler von Papen, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, Staatskommissar Dinkel als Vertreter des preussischen Kultusministers, Bischof Höffner, Staatsrat Görliger, der stellvertretende Gauleiter der NSDAP, und zahlreiche andere bekannte Persönlichkeiten.

Nach dem Einmarsch der vielen hunderte Fahnen und Wimpel sprach der Landesjugendführer Erich Klinghammer Begrüßungsworte. Dann begannen die Chorgesänge von 15 000 Sängern und Sängerinnen. Gemischte Chöre und vierstimmige Kinderchöre brachten Volkslieder zum Gehör. Die Vortragsfolge wurde unterbrochen durch die

Begrüßungsansprache des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Sahm.

Dr. Sahm betonte in seiner Ansprache u. a.: Als Schutzherr der Veranstaltung habe ich die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und vieler Behörden herzlich zu begrüßen und ihnen für ihr Erscheinen zu danken.

Ihr kennt alle die Männer, sie haben durch ihre Taten das Herz des Volkes und damit auch der Jugend gewonnen. Wenn diese Männer heute hier erscheinen, so wollen sie dadurch betonen, daß die Sorge um das deutsche Volkstum außerhalb der Reichsgrenzen ihnen ernst ist, ihnen am Herzen liegt, und daß sie diese Sorge mit euch, ihr Jungen und Mädchen, gemeinsam tragen wollen zur größeren Freude unseres geliebten deutschen Vaterlandes.

Uns erfüllt heute einmütig die Sorge um die Erhaltung der deutschen Auslandsschulen, die bange Sorge, daß in vielen Ländern das Deutsche nicht frei bekannt und nicht frei geübt werden kann. Die Not des Weltkrieges, die große Deutschenverfolgung, die er brachte und die ihm folgte, hat eine Schicksalsgemeinschaft aller derer geschaffen, die diese Not gefühlt und erlebt haben, und ihnen liegt es ob, sich einen Tag des Gedenkens an das Erbe ihrer Väter zu schaffen, um das sie litten, einen Tag, an dem sie sich in festlicher Stunde geloben, ihrer Erde und Sprache, ihrem Volk treu zu bleiben,

und dort wiederum bei den deutschen Frauen und Müttern.

Die jetzt eingeleitete große Volksbewegung ist schon von langer Hand vorbereitet worden durch die Gesetze über die allmähliche Ausmerzungen notorisch erbkranken Nachwuchses und durch das Ariergegesetz. Machen wir es uns doch nur einmal klar: in der Tierzüchtung, ja sogar in der Pflanzenzüchtung haben wir schon seit Jahrzehnten eine bis in alle Einzelheiten hinein sorgfältigste erforschte Zuchtwahl-Lehre, haben wir jedem Züchter bekannte maßgebliche Grundsätze für die Auscheidung minderwertigen Nachwuchses und die Erhaltung und Fortentwicklung höchstwertiger Rassen und Arten; man braucht ja nur an die weltbekannten Ergebnisse der deutschen Zuchtforschung und Zuchtwahl auf den Gebieten der Haustierzucht und zahlreicher Nahrungspflanzen zu denken. Demgegenüber haben wir auf dem unendlich wichtigeren Gebiet der Bevölkerungsführung zwar eine weitgehend ausgebaute Forschung, aber eine geradezu erschreckende Unkenntnis der einschlägigen Grundsätze in der Bevölkerungspolitik und Rassenpflege so gut wie nichts wissen, ja, daß sogar in Kreisen der Ärzteschaft, der Lehrer, der Personalschefs großer Betriebe, der Wohlfahrtspflege usw. bisher nur ein geringes Interesse dafür bestand.

Es ist nun durch die weit ausschauende Fürsorge der nationalsozialistischen Reichsregierung und ihrer besonders ausgewählten und geschulten Mitarbeiter dafür gesorgt, daß das Interesse an der Erhaltung und neuen

auch wenn Grenzpfähle, von Feinden gesetzt, sie vom Mutterlande trennen. Zu einem solchen Fest will der Volksbund für das Deutsche im Ausland dem deutschen Volke den Weg weisen, zum „Fest der deutschen Schule“ in der Welt. Ist es nicht ein großer Gedanke, wenn an einem Tage in allen Schulen der Welt, wo deutsche Kinder ihre Muttersprache lernen und in ihr die große deutsche Schicksalsgemeinschaft erleben, ein Fest gefeiert wird, das eben dieser Sprache und dieser Schicksalsgemeinschaft gilt, deren Schutz die deutsche Schule ist?

Heute ist hier im Deutschen Stadion die Stunde der Nation, und ihre Losung heißt auch in diesem Jahre und ganz besonders in diesem Jahre:

Kein Unglück kann uns rauben das Vertrauen;
Stolz auf die Taten der Vergangenheit
Sollst, Jugend, du in Freiheit neu erbauen
Ein Reich der Deutschen, groß für alle Zeit.

Anschließend führten 2000 Jungen aus 80 Berliner Schulen, Volks-, Mittel- und höheren Schulen, Freiübungen vor.

Dr. Hans Steinacher,

der Reichsführer des VDA, wandte sich darauf mit einer Ansprache an die deutsche Jugend, die Lehrerschaft und die Elternschaft, in der er u. a. hervorhob:

Zum ersten Male flattern an dieser Stelle die blauen Wimpel des VDA, die Wimpel der Volkstreue, die wir durch bittere Jahre des Kampfes in den Sieg der Revolution hineingetragen haben, neben den Bannern eines Reiches, das nun erst wirklich unser Reich, das Reich des deutschen Volkes geworden ist. Hinter uns ist ja durch den Willen und Glauben unseres Führers ein Staat entstanden, der uns nicht nur den Rücken deckt, sondern der den Volksgedanken, zu dem wir uns bekennen, zur Grundlage aller deutschen Lebensformen gemacht hat. Jetzt erst hat der deutsche Kernstaat als wirklicher Staat seine echte Würde erhalten.

Der Führer selbst, dessen Wiege außerhalb einer willkürlichen Staatsgrenze stand, ist uns das leuchtende Beispiel neuer volksdeutscher Gesinnung und Haltung.

Es ist auch kein Zufall, daß die deutsche Freiheitsbewegung aus dem Grenzländerlebnis, aus den Kämpfen der Freikorps um die Erhaltung des deutschen Bodens und Blutes stärkste Lebenskräfte gesogen hat, aus jenem Grenzländerlebnis, das in den Kämpfen und Volksabstimmungen auch unserer volksdeutschen Bewegung stärksten Auftrieb und neue Formung gegeben hat.

So wie die weite Runde dieser Kampfbahn uns alle zusammenfaßt zur Beschwörung unüberwindlicher Gemeinschaft nach außen, zur Kampf- und Opferpflicht nach innen, so möge sich immer fester um alle Deutschen drinnen und draußen der große heilige Ring unserer deutschen Schicksalsverbundenheit schließen. Ein Wille möge unsere Hirne binden, ein Glaube möge unsere Herzen schlagen lassen überall, wo Deutsche wohnen: Der Wille zum deutschen Volk, der Glaube an das deutsche Volk!

Voll werden war immer unsere heiße Hoffnung in den bitteren, langen Jahren der Vergangenheit. Voll werden wurde unsere Aufgabe. Voll sein ist jetzt unsere Möglichkeit, wenn wir alle unsere Volkspflicht erfüllen, vor allem du, volksdeutsche Jugend. Dem großen innerlich in Kampf und Glaube verbundenen Hundertmillionenvolke der Deutschen drinnen und draußen

ein dreifach Volk-Heil!

Ein Sprecher aus Schülern und Schülerinnen Berliner Schulen brachte dann ein Gelübde der VDA-Jugend zum Vortrag. Nach Staffelläufen der Berliner Schulen wurden Volksstänze von 1600 Schülern vorgeführt.

Aufwärtsentwicklung der deutschen Rasse in aus Bevölkerungskreise getragen wird. Während in dieser Aufklärung sind vor allem der „Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst“ und das „Aufklärungsamt für Rassenpflege und Bevölkerungspolitik“. Die Durchführung haben u. a. die NS-Volkswohlfahrt, die NS-Frauenschaften und die Hitlerjugend übernommen, denen ja alle Wohlfahrts-, Frauen- und Jugendvereinigungen angeschlossen sind. Selbstverständlich sind auch die Landespropagandastellen und die Politische Organisation der NSDAP in die Mitarbeit eingeschaltet.

Es gilt zunächst einmal, die ungeheuren Gefahren zu erkennen, die uns in dem Bevölkerungsrückgang und in der Vergreisung drohen. Die in leichtfäßlicher Sprache herausgegebenen Broschüren und sonstigen Schriften, die in diesen Monaten in Millionen von Exemplaren verbreitet werden, stellen das in eindringlichster Form dar.

P. M. R.

Kurze politische Nachrichten.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. September 1933 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 112,3 Millionen auf 3534,7 Millionen Mark verringert. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 111,6 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 18,0 Millionen auf 1462,5 Millionen Mark ab. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben

AM HÖRER DER ZEIT.

Politische Zwischenstücke.

Die ausländische Greuelpropaganda erlebt eine Blamage nach der anderen. Wir gaben hier kürzlich schon u. a. den Brief eines von jüdisch-marxistischen Emigranten totgesagten Sozialdemokraten wieder, der sich besser Gesundheit erfreut, obwohl er doch nach jenen ausländischen Lügenmeldungen „von der SA. im Konzentrationslager zu Tode mißhandelt“ sein sollte. Jetzt ist sogar der frühere Reichs- und Staatsminister und Sozialistenführer Severing dem lügenhaften Blutdurst dieser ausländischen Hezer zum Opfer gefallen: sie haben ihn ebenfalls auf ihrem geduldigen Druckpapier sterben lassen. Tatsächlich lebt Herr Severing völlig unbehelligt und friedlich in seiner Wohnung in Bielefeld.

Die gewissenlose Hege draußen um Deutschland herum wird sicher noch eine Weile weitergehen, und es ist daher sehr zu begrüßen, daß gerade jetzt die Behörden einem der bekanntesten französischen Journalisten, Jules Sauerwein, dem Außenpolitiker des Pariser Blattes „Soir“, Gelegenheit gegeben haben, völlig zwanglos und ungehindert das Konzentrationslager in Sonnenburg zu besichtigen. Herr Sauerwein, der schon seit einer Reihe von Jahren immer wieder nach Deutschland kommt, wird hoffentlich Veranlassung nehmen, seine Beobachtungen aus dem Sonnenburger Lager so zu schildern, wie er sie tatsächlich gemacht hat. Da es sich hier um einen Publizisten von europäischem Ruf handelt, sollte man eigentlich annehmen, daß seine Darstellung in den ihm zugänglichen französischen Blättern eine entsprechende Wirkung ausübt. Nun, wir werden ja sehen. Auf alle Fälle werden wir die Berichtserstattung des Herrn Sauerwein genau verfolgen.

Ein überaus komisches Seitenstück zu dieser Greuelpropaganda ist die Affäre mit dem Schädel des afrikanischen Regersultans Mlawwa. Wir haben hier seinerzeit erzählt, daß an einem heißen Sommertag im englischen Unterhaus ein würdiges Mitglied sich erhob und die britische Regierung allen Ernstes fragte, ob sie endlich dafür gesorgt habe, daß der Schädel jenes braven Regersultans von den Deutschen wieder herausgegeben würde, die ihn aus Afrika verschleppt hätten. Der Vertreter der Regierung Seiner Britischen Majestät mußte diesem Unterhausmitglied, was anscheinend sonst keine anderen Sorgen hat, wahrheitsgemäß mitteilen, daß nach amtlichem Bericht der Reichsregierung besagter Niggerschädel niemals aus Afrika entfernt und auch niemals in deutschen Händen gewesen sei. Kopfschüttelnd nahm der englische Herr Abgeordnete Platz.

Jetzt kommt aus Afrika eine Kunde, die ihn sicherlich erleichtert aufatmen lassen wird. Man hat dort in einer südafrikanischen Hafenstadt in einem Schuppen eine Kiste gefunden, und in dieser Kiste noch eine Kiste und darin — das wohlhabende und außerdem komplette Skelett der schwarzen Hobeit, sorglich eingebüllt in die schönen Gewänder, die seinem Range gebühren! Man weiß nicht, ob jener englische Abgeordnete Verständnis für den grotesken Humor dieser ganzen törichtsten Angelegenheit hat; vielleicht ist er sogar ein wenig darüber bekümmert, daß er den „damned Germans“ nun mit dieser Sache nichts mehr am Zeuge fliden kann, die er gewiß so gern zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgebaut hätte, um seinem völlig unbekannten Dasein zu Ansehen zu verhelfen.

Es ist nicht gerade Greuelpropaganda, aber so etwas Ähnliches, so ein bißchen Einkreisungspolitik, was unterdessen der frühere französische Ministerpräsident, Beethoven-Liebhaber und Deutschhasser Herriot auf einer europäischen Rundreise betreibt, auf der er vor kurzem auch bei Frankreichs neuesten Freunden, bei den Sowjets in Moskau, angelangt ist. Dort hat er sich wie er das ja liebend gern tut, mit großem Trara empfangen und überall herumgeführt lassen, hat sich alles angesehen, was die Russen heute Ausländern zu zeigen pflegen, hat nichts von dem namenlosen Glend der Massen und der Hungernot gesehen und hält seit seiner Ankunft in Moskau tagtäglich Begeisterungsreden. Er bewundert angesichts einer Militärparade „diese schöne Jugend in Waffen“, er findet die Verpflegung „vorzüglich“, er preist die „Erfolge des bolschewistischen Systems“, er agitiert für eine „future russisch-französische Annäherung“ usw. Es ist bei alledem absolut nicht zu begreifen, warum der wohlgenährte Epießbürger Herriot sich nicht gleich in Rußland angelauft hat, um in diesem von ihm entdeckten Paradies seinen Lebensabend zu verbringen. Immerhin hat er in einer seiner schwulstigen Ansprachen versichert, er müsse noch einmal nach Rußland kommen und es gründlich erforschen; zunächst werde er einmal eine „Gesellschaft zur Förderung der russisch-französischen Freundschaft“ gründen.

Dies alles hätte ja für den gallischen Linksrepublikaner nur eine lächerliche Wirkung, wenn die Sache eben nicht für uns den ersten Kern hätte, daß Rußland nach Abschluß des kürzlich unterzeichneten russisch-französischen Nichtangriffspaktes nun allmählich in den Kreis der um Deutschland gruppierten französischen Vasallenstaaten eingegliedert werden soll. Nach Moskauer Meldungen hat Herriot weder Zugeständnisse in der Frage der russischen Vorkriegsschulden erreicht, noch sind ihm die Anknüpfungen zu Beziehungen zur roten Armee gelungen; danach hätte er also aus Moskau genau solch einen schweren Mißerfolg mitgebracht wie im Frühjahr von seiner Reise zu dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt. Kann sein, kann auch nicht sein. Auf alle Fälle tun wir Deutschen gut, die gegenseitigen russisch-französischen Liebesbeteuerungen mit schärfster Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Rube: Der Beamte ist Mittler zwischen Staat und Volk.

Rede des Oberpräsidenten vor der NS.-Beamtenchaft in Berlin.

Auf einem Berliner Schulungsabend der NS.-Beamtenchaft der Allgemeinen Landesverwaltung Preußens sprach Oberpräsident Gauleiter Rube.

Es liegt uns nichts daran, so erklärte Rube eingangs, daß man lediglich um der Pensionsansprüche und um der Sicherung willen sich zu diesem Staat bekennt. Wir verlangen von dem Beamten, daß er auch Nationalsozialist nach seiner ganzen Überzeugung ist, gleichviel, ob höherer, mittlerer oder unterer Beamter. In dem freundlichen Bekenntnis zum Dritten Reich und im Eifer an der Mit-

Rassefragen im Dritten Reich

Ortsgruppenpflichtabend der N. S. D. A. P.

Oberbürgermeister Vetter-Hagen spricht.

—) Halber, den 11. September 1933.

Am vergangenen Samstagabend fand im großen Saal der Karlshöhe ein Pflichtabend der Ortsgruppe der N. S. D. A. P. statt, der sich eines überaus guten Besuches erfreute. Der geräumige Saal der Karlshöhe war beinahe bis auf den letzten Platz besetzt, SA, NSDAP und PD war vollständig vertreten, als der Ortsgruppenpropagandawart gegen 8,45 Uhr den Pflichtabend eröffnen konnte. Die NS-Kapelle unter Leitung von Kapellmeister Lüdmann erfreute die Anwesenden durch einige Märsche und Kampflieder, womit sie reichen Beifall erntete. Ortsgruppenpropagandawart Menke begrüßte dann in Vertretung des erkrankten Ortsgruppenleiters Paul Steller die Erschienenen, insbesondere den Redner des Abends, Pg. Oberbürgermeister Vetter-Hagen, der in Halber kein Unbekannter mehr ist. In den Kampfsjahren vor der Regierungsübernahme Adolf Hitlers hat er bereits in vielen Versammlungen gesprochen und mit den Grundstein gelegt für die Ortsgruppe Halber.

Dann ergriff

Pg. Oberbürgermeister Vetter-Hagen

das Wort zu seinem etwa 25stündigen Vortrag. Eingehend betonte der Redner, daß er dort stets gerne spreche, wo er in früheren Jahren in kleinen Versammlungen mit sehr wenigen Pg. gekämpft habe, aber er freue sich, heute in einer großen Versammlung sprechen zu können, denn daraus könne er ersehen, daß seine Worte von damals Früchte getragen hätten. Es ist heute Aufgabe eines Redners der NSDAP über die Hauptaufgaben der nächsten Zeit zu sprechen, denn trotzdem unser Führer heute an der Regierung ist, stehen uns noch große Aufgaben bevor. Das gesamte deutsche Volk muß hinter uns stehen und mit unserem Führer für ein Deutschland in nationalsozialistischem Sinne kämpfen.

Der Reichsparteitag in Nürnberg ist verflungen. Unser Führer Adolf Hitler hat hier in verschiedenen Reden den Weg gezeigt, den wir gehen müssen, er hat die Grundlagen zu dem Gesicht gezeigt, das die Welt in Zukunft tragen soll. Er hat aber auch gezeigt, wie wir die hohen Aufgaben, die er uns gegeben hat, auswerten müssen, um die 3,9 Millionen Mitglieder, die die Bewegung heute umfaßt, zu echten Nationalsozialisten in seinem Sinne zu erziehen, denn sehr viele sind seit dem 30. Januar zu uns gestoßen, die uns früher auf das schärfste bekämpft haben, denn man ist nicht schon Nationalsozialist, wenn man das Abzeichen trägt oder die Hand zum Hitlergruß erhebt, sondern man muß sich die Weltanschauung des Nationalsozialismus zu eigen machen und danach handeln und leben.

Seit dem Ende des Parlamentarismus sind uns große Aufgaben entstanden und wir bewundern unsern großen Führer, denn je größer die Aufgaben sind umso größer ist er in seinen Entscheidungen. 5 große Wahlkämpfe haben wir im letzten Jahr bestanden und unser Führer war der größte Kämpfer in diesen. Der Ausbruch der Nation ist deshalb nur ihm zu verdanken. Als Hitler aus dem Zimmer des Reichspräsidenten nach der Regierungsübernahme trat, sagte er nur einen Satz, und der sagt uns Nationalsozialisten mehr als viele Worte:

„Ich bin vor der Weltgeschichte gerechtfertigt!“

Dann folgte die Reichstagsauflösung, die seiner Zeit von vielen nicht verstanden worden ist, aber unser Führer wußte ganz genau, daß durch diese Auflösung das Ende der Parteien immer näher rücken würde. Der gewaltige Sieg am 5. März gab uns die Möglichkeit, allein zu regieren. Redner ging in seinen weiteren Ausführungen näher auf die einzelnen Parteien und Gruppen ein und schilderte in sehr treffenden Worten ihre z. T. kleinen Ansichten. Er schilderte aber auch, wie es dem Führer in ganz kurzer Zeit möglich war, die Parteien aufzulösen. Was kein Politiker für möglich gehalten hätte gelang ihm, das Zentrum war selbst gezwungen sich aufzulösen. Doch mit dieser Auflösung ist die Partei oder besser gesagt unsere Bewegung noch nicht genügend gefestigt, um allen Kämpfen entgegen treten zu können. Der Liberalismus ist viel älter als der Marxismus, und es ist leichter einen Arbeiter für uns zu überzeugen, als einen alten Liberalen. Wir müssen die Menschen weltanschaulich erziehen und ihnen Mittel und Wege zeigen, wie sie umdenken lernen. Welcher Kampf uns noch bevorsteht ist allein daraus zu ersehen,

arbeit stehen der oberste und der unterste Beamte gleichwertig in einer Reihe. Es mag manchem schwerfallen, sich zu der Totalität des Nationalsozialismus durchzuringen, aber dafür sind wir da, das dem einzelnen beizubringen, auch wenn er widerstrebt. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen verwies Rube auf die Stellung, die

der Begriff der Pflichterfüllung

in der deutschen Geschichte vornehmlich unter der Beamtenchaft jederzeit gehabt hat. Die Demokratie habe mit ihren Demoralisierungsversuchen bei der Beamtenchaft immer größere Fortschritte gemacht. Allerdings habe sich der Kern durch die letzten 14 Jahre hindurchgerettet. Dieser Kern werde es am meisten begrüßen, daß der neue Staat ihn vor weiterer Infektion rücksichtslos in Schutz genommen habe. Die Aufgabe des Beamten im Dritten Reich sei nach wie vor eine führende. Der Beamte sei Mittler zwischen Staat und Volk. Beamte und Nation sollen eins werden, die Beamtenchaft soll

eine der stärksten Säulen

des Dritten Reiches sein.

Adolf Hitler kann sein Volk nicht mit einer Beamtenchaft regieren, die innerlich teilnahmslos oder gar ablehnend seinem Werk und seiner Arbeit gegenübersteht. Beweggrund unseres Handelns muß das Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Gesamtheit sein. Nie wurden von einem deutschen Kanzler stolzere Worte gesprochen, als sie unser Führer vor dem Deutschen Reichstag zur Vereinigung der außenpolitischen Lage sprach, als er erklärte, daß nicht der Starke handelsstüchig ist, sondern gerade der, der sich schwach fühlt. Die Welt versteht es eher, erklärte der Oberpräsident, daß ein großes Volk Gleichberechtigung fordert, als daß es um Erbarmen winselt und bettelt.

Oberpräsident Rube schloß seine Rede unter stürmischem Beifall mit den Worten: Wer den Führer in Nürnberg hörte, etwa seine inhaltschweren Reden über die deutsche Kultur und die deutsche Kunst, hat eines gefühlt:

daß das ganze deutsche Volk versklavt war und deshalb richtet sich unser Kampf gegen das ganze Volk und das gesamte deutsche Volk hat mit zu kämpfen.

Eine unserer Hauptaufgaben ist das Studium der Rassenfrage.

Es gilt einen Kampf zu kämpfen gegen ein Volk oder einer Rasse, die schon in der Weltgeschichte sich gegen viele Völker behaupten konnte und die sich bisher von niemandem unterkriegen ließen. Diese Aufgabe hat unser Führer mit an die Spitze gestellt, er hat dem Judentum einen scharfen Kampf angefangen, den er auch durchführen wird bis zum äußersten. Es handelt sich hier um einen Kampf gegen das internationale Judentum. In diesem Kampf dürfen wir nicht engherzig sein. Wir wollen diese nicht vernichten, sondern unser Kampf ist anders. Es wäre uns ein leichtes gewesen, alle führenden Leute der früheren Zeit zu beseitigen, nein wir wollen das erreichen, daß der Jude freiwillig unser deutsches Vaterland verläßt und den andern Völkern der Erde zeigt, wie er arbeitet und wie er denkt, dann wird der Tag kommen, wo der Jude in Europa und überhaupt in allen Staaten der Erde geächtet wird und sich zurückziehen muß in einen Staat, wo nur seine eigene Rasse beheimatet wird.

Fragen wir uns einmal, was ist Rasse, so ist die einfache Antwort die, die Einheitlichkeit des Blutes und diese bringt eine Einheitlichkeit des Gesichts und auch eine einheitliche Wirtschaft und Lebensauffassung hervor. Der Jude ist ein Rassevolk und wir müssen wieder dahin kommen, daß auch wir ein einheitliches Rassevolk werden. Wir dürfen uns nicht beeinflussen lassen von anderen Rassen, sondern müssen unsern Weg allein gehen, sowohl in Dichtung, Musik und auch in Architektur. Wir sind ein Volk der Arbeit, der Arbeiter der Stern bringt gemeinsam mit dem Arbeiter der Hand Werte hervor, die für das gesamte Volk von großem Nutzen sind. Es darf nicht angehen, daß eine fremde Rasse mit unserer Hände Arbeit Geschäfte macht und dadurch den Wert unserer Arbeit verringert, wir müssen uns auf uns selbst bestimmen und allein unsern Weg gehen, den unser Führer Adolf Hitler zeigt. Blutsmäßig müssen sich die Völker wieder zusammenfinden, denn nur dann ist es möglich, das ein Volk wieder Männer hervorbringt wie Goethe, Schiller, Bismarck und Wagner, die dem Volke den Weg gezeigt haben, den es zu gehen hat. In unserm Führer Adolf Hitler haben wir einen Mann, der sowohl

Staatsmann, Soldat und Verkünder der Rassefragen in einer Person ist. Er allein kann diesen schweren Kampf nicht ausfechten, wir alle, die sich seine Weltanschauung zu eigen gemacht haben, müssen mitkämpfen und opfern, denn der Jude gibt kein Spiel noch nicht auf. Unsere Programmpunkte werden bis zum letzten Punkte restlos durchgeführt werden. Die Säuberung der Polizei ist uns schon restlos gelungen, wir müssen alle wieder zur Sparamkeit und zum Dienen erzogen werden. Wir müssen wieder Verantwortung unserer Position gegenüber haben. Wir dürfen nicht nur Kritik üben, sondern müssen mitarbeiten jeder an seinem Teil zum Aufstieg des deutschen Vaterlandes.

Unser Hauptaugenmerk müssen wir wieder auf unsere Jugend richten, denn

unsere Jugend ist unsere Zukunft!

Diese wird heute schon in der Schule im nationalsozialistischen Sinne erzogen, und wird dereinst als echte deutsche Männer in der nationalsozialistischen Weltanschauung kämpfen und leben.

Abschließend forderte der Redner alle auf, mitzuarbeiten und mitzukämpfen für eine neue deutsche Freiheit, für neue Ideale für gesundes deutsches Blut.

Ortsgruppenpropagandaleiter Menke dankte dem Redner für seine Ausführungen und gab nach einer kurzen Pause noch einige Befehle bekannt. In einem Schlusswort sprach dann Pg. Oberbürgermeister Vetter über die Frage des Zusammenschlusses der Kriegsbeschädigten, die sich auch in Halber zu einer Organisation zusammengeschlossen haben, und forderte alle Kriegsbeschädigten dazu auf, gemeinsam zu arbeiten, damit der Kriegsbeschädigte auch wieder Achtung genießt, die ihm gebührt.

Mit einem Sieg Heil auf unsern Führer Adolf Hitler und mit dem Absingen des Horst-Weßelliedes wurde der Ortsgruppenpflichtabend geschlossen.

Es sprach aus ihm die Offenbarung eines Höheren. Wort hat uns Adolf Hitler geschenkt, damit Deutschland wieder aufersteht!

Die Türken vor Wien.

Wie die Donaustadt am 12. September 1683 befreit wurde.

Vor 250 Jahren wurde Wien zwei Monate lang, vom 14. Juli bis zum 12. September 1683, von den Türken belagert. Schon am Ende des Jahres 1682 hatte sich in Europa die Nachricht von ungeheuren Rüstungen der Türken verbreitet. Mehr als einmal hatte bereits seit der Eroberung von Konstantinopel der Halbmond die österreichischen Länder und dann ganz Deutschland und ganz Europa in Schrecken versetzt. Seitdem jedoch der österreichische General Montecuculi die Türken 1664 aus der Haupt geschlagen hatte, war von ihnen ein längerer Waffenstillstand eingegangen und kein weiterer Versuch gemacht worden, gegen das Abendland vorzudringen. Bis Ludwig XIV., der große französische Störenfried in Europa, die Osmanen zu neuen kriegerischen Taten gegen das Deutsche Reich aufstachelte.

Im Frühjahr 1683 schickte der Sultan Mohammed IV. seinen Großwesir Kara Mustafa an der Spitze eines Heeres von 270 000 Mann, das mit für die damalige Zeit unerhörten Mitteln ausgestattet war, über die Donau. Ohne einen nennenswerten Widerstand zu finden, zog das Türkenheer gegen Wien und lagerte sich vor dessen Mauern. Die Befestigungen der Kaiserstadt befanden sich in einem kläglichen Zustande. Die riesigen Wälle lagen zum Teil in Trümmern und waren nur mit einigen Geschützen besetzt, Schanzkörbe und Palisaden fehlten, die Gräben waren ohne Wasser, und auf den weiten Mauern stand nur eine geringe Besatzung von etwa 10 000 Mann. Kaiser Leopold I. war bei der Nachricht vom Herannahen der Türken mit seinem Hofe nach Linz geflohen und hatte die Verteidigung seiner Hauptstadt dem Grafen Nüßli von Starhemberg überlassen. Der kaiserliche Oberfeldherr war der Herzog Karl von Lothringen, der in Eile die Truppen aus den Festungen zusammenzog. Das ganze Heer bestand nur aus 30 000 Streikern.

Drunter und drüber in Kuba.

Das Offizierkorps verlangt Ordnung.

Die kubanische „Regierung“ ließ das Hotel „National“ in Havanna, in dem 500 abgesetzte Offiziere eine Beratung über das Regierungsangebot ihrer Wiederindienststellung abhielten, durch Truppen mit Maschinengewehren umstellen. Diese Maßnahme erfolgte anscheinend aus Furcht, daß die Offiziere eine Gegenrevolution planten.

Inzwischen haben 200 kubanische Offiziere eine Erklärung erlassen, daß sie

die Revolutionsregierung nicht anerkennen, sondern die Regierung des Präsidenten de Cespedes unterstützen. Die Offiziere verweigern vorläufig die Dienstaufnahme. Während die politische Spannung in Kuba nach wie vor ungelöst ist, scheint die Stimmung gegen die Vereinigten Staaten zu wachsen.

Der amerikanische Kreuzer „Indianapolis“ mit Swanson an Bord setzte seine Reise nach zweistündigem Aufenthalt panamabarisch fort, ohne daß Swanson landete.

Weitere Zuspitzung der Lage in Kuba.

In Kuba hat sich die Lage verschärft. Die Regierung hat die alten abgesetzten Offiziere gebeten, wieder die Kommandos zu übernehmen. Aber diese haben sich geweigert, worauf die Regierung 500 Offiziere verhaften ließ. In Santiago de Cuba kam es zu Unruhen, in deren Verlauf zwei Sträflinge erschossen wurden. Die Amerikaner haben in Santiago de Cuba und in der Stadt Cien Fuegos Zeejachten anlandet.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 11. September 1933.

Gegen das Bettelunwesen.

Unterstützt die organisierten Wohlfahrtsbestrebungen.

Das Treiben der berufsmäßigen Bettler nimmt in letzter Zeit in so hohem Grade überhand, daß es sich für die Bevölkerung von Stadt und Land als arge Belästigung auszuwirken beginnt. Auf der Straße und in den Häusern wird die Bevölkerung andauernd durch Bettler männlichen und weiblichen Geschlechts belästigt, die es nur zu gut verstehen, durch Zurschaufstellung von Gebrechen aller Art, ob echt oder nur vorgefälscht, das Mitleid des Publikums zu erregen. Dieses Bettelunwesen ist zum großen Teil gewerbsmäßig organisiert, und die Eckensteher und Wegelagerer, die als „Blinde“, „Lahme“ und dergleichen an die Vorübergehenden appellieren, verdienen nicht selten 10 bis 20 Mark je Tag, haben also ein Einkommen, wie mancher an seiner Arbeitsstätte fleißig schaffende Familienvater es sich vergeblich wünscht und ersehnt. Durch das „Leid der Armen“ fühlen viele Leute sich veranlaßt, den Bettelnden Almosen zu geben, sei es auf der Straße, sei es in den Häusern, wenn eine „milde Gabe“ erbeten wird. So sehr das Wohlsein ehrt, nur zu oft ist es doch nichts weniger als solches, sondern die Unterstützung eines raffiniert ausgeklügelten Bettelunwesens, und wie oft gibt man wohl aus gutem Gempfinden heraus, aber doch auch aus Gedankenlosigkeit oder zur bequemeren Beschwichtigung des eigenen schlechten Gewissens! Was auf solche Weise an unwürdige gegeben wird, deren Zahl mehr und mehr wächst, wird der wahren Wohltätigkeit, der Unterstützung wirklich Bedürftiger entzogen, und dabei bedenkt man nicht einmal, welchen Weg die Gegenstände gehen, die man den Bettlern zuwendet, wenn sie an die Türen der Wohnungen klopfen. Es ist belegbare Tatsache, daß Berufsbettler sich gegen die Uebervorteilung in Wohlfahrtspflege oder Fürsorge sträuben und sich ihr geschickt entziehen, weil sie durch Bettelerei höhere Einnahmen haben. Verschenkte Sachwerte (Schuhe, Wäsche, Kleider) werden fast immer an Althändler verkauft, dienen also keineswegs zur Vinderung angeblich dringender Not. Eingekammelte Nahrungsmittel (besonders Brotschnitten) dienen häufig zur Fütterung von Schweinen. Man macht sich in den meisten Fällen kaum einen rechten Begriff davon, in wie hohem Grade durch die Unterstützung der Bettelerei das ernste Wohlfahrtswerk benachteiligt wird. So ist z. B. für Hamburg eine bemerkenswerte Berechnung aufgestellt worden. Es gibt dort 326 000 Wohnungen, Kontore und Läden. Wenn in jedem wöchentlich nur einmal 5 Pfennig an gewerbsmäßige Bettler gegeben werden, so bedeutet das 800 000 Mark jährlich. Wieviel Not könnte die organisierte Wohlfahrt bei wirklich bedürftigen, wertvollen Volksgenossen damit lindern! Darum die Mahnung: Gebt nicht gedankenlos! Gebt Almosen nur, wo die Gewißheit besteht, daß sie in die Kanäle des wahren Wohltuns gelangen!

Vom Arbeitsamt Lüdenscheld wird uns geschrieben:

Keine Reden! Taten!

Seitdem unser Führer Adolf Hitler das Staatsruder in die Hand genommen hat, wird tatkräftig gehandelt. Wohl auf keinem Gebiet ist das so augenfällig wie bei dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Die Arbeitsämter als die Pfleger des Arbeitsmarktes haben den Kampftruf weiter getragen und bereits große Erfolge erzielt. Viele Arbeitslose haben nach langen Jahren Untätigkeit wieder ihr Brot gefunden.

Auch im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheld ist man dem Grundübel der Zeit mit allen Mitteln zuleibe gerückt. In zäher Kleinarbeit hat das Arbeitsamt Lüdenscheld mit seinen Nebenstellen ab März d. J. bis heute 4200 Arbeitslose in Arbeit gebracht, davon wurden allein innerhalb der letzten 5 Wochen 1100 Arbeitsjunge vermittelt, ein Erfolg, an dem fast die gesamte Unternehmerschaft und die Landwirte des Kreises Altena und der Stadt Lüdenscheld Anteil haben. Es wurden Zusatzkräfte eingestellt, anstelle von weibl. Arbeitskräften männliche Arbeitskräfte gesetzt, Arbeitskräfte mit ungerechtfertigtem Doppelverdienst durch Arbeitslosse ersetzt und von den Landwirten Landhelfer angefordert, so daß insgesamt seit Anfang März 1932 die Arbeitslosenziffer im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheld um 54% gesenkt werden konnte. Nicht unerwähnt bleiben darf hier, daß auch die Presse im Bezirk sich in uneigennützigster Weise für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einsetzt.

Nun geht es darum, die untergebrachten Arbeitslosen in ihrer Arbeitsstelle zu halten. Die Unternehmerschaft und die Landwirte müssen alles daran setzen, ihre Arbeitskräfte auch im kommenden Winter weiter zu beschäftigen und darüber hinaus noch weitere Arbeitskräfte einzustellen. Mit der Zahl der Beschäftigten wächst die Kaufkraft. Jeder Unternehmer, jeder Landwirt, der Arbeitskräfte einstellt, stärkt also die Kaufkraft und fördert damit letzten Endes auch sein eigenes Unternehmen.

Daß es bei dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nicht ohne Opfer geht, ist klar. Aber wenn Deutschland wieder ein starkes freies Land werden soll — und das muß es — dann müssen Opfer gebracht werden. Es gilt unsere Volksgenossen aus ihrem Untätigsein herauszureißen und sie wieder zu freudigen, arbeitsfrohen Menschen zu machen.

Salver

+ Zu einer wichtigen Mitglieder-Versammlung ladet der Ortsgruppenführer der N. S. S. Hago und G. H. G. am Mittwoch abend bei Jasbender ein. Durch die Auflösung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes und die Umwandlung in die N. S. S. Hago und G. H. G. ist auch eine Umformung innerhalb der hiesigen Ortsgruppe notwendig. Grundfällige Aufklärungen nach dieser Richtung stehen auf der Tagesordnung. Ebenso geben die auftauchenden Fragen für die vom 15.—21. Oktober d. J. stattfindende Handwerker-Woche Veranlassung, in Massen zu erscheinen (Siehe Inserat.)

—) Nothilfe 1933/34. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich wird die NS-Frauenenschaft in den nächsten Tagen eine Hausammlung in Kleidungs- und Wäschestücken abhalten. Jeder, der dazu in der Lage ist ein Teil dieser Gegenstände der Winterhilfe zur Verfügung zu stellen, möge die Sachen zum Abholen bereit legen.

—) Radfahrerverein Salver begeht den „Tag des deutschen Radfahrers.“ Schon oft sind in Deutschland Radsporthage abgehalten worden, besonders in Städten, wo der Radspport eine große Rolle spielt. Auch Salver hat in den früheren Jahren manche vortrefflich aufgelegene radsporthage Veranstaltung des Radfahrervereins Salver gesehen. Aber es waren nur die Mitglieder der Radlerschaft, die Verbänden angehörte. Der Führer des Deutschen Radfahrer-Verbandes hat sich zum Ziel gesetzt, alle radfahrenden Volksgenossen in einen Einheitsverband zusammen zu fassen. Um die Aufgaben, die der Verband zu erfüllen hat der gesamten Bevölkerung vor Augen zu führen, soll die mannigfache Verwendbarkeit des Fahrrades am „Tag des Deutschen Radfahrers“ Sonntag, dem 24. Sept. gezeigt werden. Auch der Radfahrerverein Salver wird auf den Plan treten. Mit der Veranstaltung wird die Bannerweih durch die Behörde verbunden. Die einzelnen Gruppen der NSDAP als da sind SA, SS, NSKK und Hitlerjugend werden teilnehmen; ebenso sind alle Radfahrer zur Mitwirkung, besonders am Korso durch den Ort gebeten. Im Rahmen des Konzerts, das in der Karlshöhe stattfindet, werden Kunststreifen, Radballspiele u. a. geboten. Der Tag schließt mit einem Ball.

—) Deckinghausen. Der W. G. B. Deckinghausen, Leitung Fr. Seuthe-Hagen, errang auf dem Gesang-Wettstreit in Herscheid unter 5 konkurrierenden Vereinen den 3. Klassen-, 2. Ehren- und 1. Hauptehrenpreis.

—) Oberbrügge. Der Kaninchenzuchtverein Oberbrügge gab am gestrigen Sonntag eine Werbeveranstaltung verbunden mit einem Fest. Die Veranstaltung fand unterhalb des Sportplatzes statt. Der Verein hatte keine Mühe gescheut, um den Besuchern einige vergnügliche Stunden zu bereiten. Für Speisen und Getränke war reichlich gesorgt. Selbst ein Tanzboden war angelegt, damit auch das junge Volk zu seinem Rechte kam.

—) Oberbrügge. Der MGB Oberbrügge unternahm am gestrigen Sonntagmorgen die schon seit langem geplante Morgenwanderung. Die Sänger versammelten sich zahlreich um 8 Uhr am Vereinslokal. Von dort aus ging der Weg über Dahlhausen zum Sticht, wo man gleichzeitig die auswärts wohnenden Sangesbrüder durch ein Liedchen ehrte. Sangesbrüder G. Baukloß ließ dem Verein eine angenehme Ueberraschung zuteil werden dadurch, daß er ihn zu einem Frühstück in seiner Wohnung einlud. Nachdem man sich nun gestärkt hatte, wurde noch ein Liedchen zum Dank für die freudl. Bewirtung gesungen, worauf der Heimweg angetreten wurde.

Schalksmühle

—) Mitgliederappell der N. S. D. A. P. In der Monatsversammlung vom 9. d. Mts. gab der stellv. Ortsgruppenführer Pg. Rutenbeck weitere Anweisungen über die Ausgestaltung der Schulungsabende, die in einigen Zellen bereits regelmäßig abgehalten werden und nunmehr im Bereich der ganzen Ortsgruppe durchgeführt werden sollen. Zum Schulungsobmann wurde Pg. Paul Held bestimmt. Versammlungsleiter wies darauf hin, daß sich bei dem Tragen des Braunkemdes vielfach Auswüchse eines prozenthaften Eigerltums gezeigt hätten, die bekämpft werden müssen. Ein derartiges Wesen habe mit der Einfachheit und Ehrlichkeit des Nationalsozialismus nichts zu tun. Das Braunkemd sei ein Ehrenkleid und man solle sich den Führer in seiner einfachen Uniform zum Vorbild nehmen. Pg. Groß berichtete über die Tagung der Ortsgruppenleiter der Deutschen Bühne für Hagen und Umgegend, die am 6. d. Mts. in Bochum stattgefunden hat und gab Aufschluß über die Bedingungen der Mitgliedschaft, über den Spielplan, die Preise der Plätze, Fahrpreismäßigung usw. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Volksgenossen, der irgend in der Lage ist, das Theater zu unterstützen. Alles Nähere ist beim hiesigen Ortsgruppenleiter der Deutschen Bühne Pg. Groß zu erfahren, der auch Anmeldungen und Zahlungen entgegennimmt. Versammlungsleiter trat für allgemeine Einführung des Hitlergrußes als Tagesgruß ein. Die Pg. sollen sich vor allem nur des deutschen Grußes bedienen, damit dieser nach und nach der ganzen Bevölkerung zu eigen wird. Pg. Rutenbeck sprach weiter noch über Zweck und Ziel des Dreimonatsplanes, empfahl die Bücherei und wandte sich gegen den Mißbrauch des Alkohols. Im Anschluß an seinen Bericht über den Parteitag in Nürnberg sprach Pg. Rutenbeck noch über die neue Lehre des Nationalsozialismus und gab einen Rückblick über das letzte Jahr. Er würdigte die Taten der Regierung seit der Ueberrnahme durch den Nationalsozialismus und kennzeichnete die nächstliegenden Aufgaben unter der Betonung, daß es Pflicht eines jeden Deutschen sei, die Regierung mit allen Kräften zu unterstützen. Zum Schluß berichtete Pg. Scobel noch über den Amtswalter-Kongress und Amtswalter-Aufmarsch. Pg. Scobel war es vergönnt, sich mit den Herren Reichsminister Dr. Göttsbels, Dr. Fric, dem Führer der Arbeitsfront Dr. Ley, Herrn Rosenburg sowie dem Flugkapitän Baur, dem Flugzeugführer des Herrn Reichslanzlers abends im Hotel eine kurze Zeit zu unterhalten.

—) Gründung einer Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes in Schalksmühle. Um für die Verbreitung des Gedankens, daß der Luftschutz eine der lebenswichtigsten Fragen der Gegenwart ist, auch in Schalksmühle eine Grundlage zu schaffen, hatte der für unseren Ort Beauftragte des Reichsluftschutzbundes Dr. Hermann Franz, die Vertreter der Vereine, Betriebe, Schulen und Behörden zwecks Gründung einer Ortsgruppe ins Kaffeehaus Schulz geladen. — Der gute Besuch der Versammlung ist Beweis für das Interesse, das man in unserm Ort den Bestrebungen des Reichsluftschutzbundes entgegenbringt. Der Versammlungsleiter verstand es, diese Bestrebungen näher zu erläutern und davon zu überzeugen, daß der Luftschutz zu einer Lebensfrage für unser Volk geworden ist. Jeder Einzelne hat die Pflicht, für den Schutz seines Besitztums und seiner Familie Sorge zu tragen, sich in den Dienst der helfenden Nächstenliebe zu stellen und sich aktiv in der Organisation des Selbstschutzes zu betätigen. Der Reichsluftschutzbund will in erster Linie die moralischen und organisatorischen Voraussetzungen schaffen, ohne die ein Volk nicht befähigt ist, den Gefahren eines modernen Luftangriffes mit Ruhe entgegen zu sehen. Redner ermahnte die Vertreter der Vereine in ihren Versammlungen für den Luftschutzbund zu werben und mit dazu beizutragen, daß die Bevölkerung aus der passivistischen Gleichgültigkeit diesen Fragen gegenüber auferwacht wird. Die Ausführungen hatten den besten Erfolg. Sämtliche Anwesende erklärten sich für die Gründung der Ortsgruppe und traten als Mitglied bei. Das Amt des Werbe- und Propagandawortes übernahm Herr Rektor Rittinghaus. Der Beitrag wurde auf 10 Pfg. monatlich festgesetzt, um es jedem zu ermöglichen, die Ortsgruppe aktiv zu unterstützen. Es wurde beschlossen, am 23. Sept. in der Turnhalle eine größere Werbeveranstaltung stattfinden zu lassen. Der Grundstein ist gelegt. Es ist die Pflicht eines jeden Staatsbürgers an dem Aufbau mitzuhelfen und sich der Ortsgruppe anzuschließen.

Brügge

—) Schwarzarbeiter gefaßt. Wie uns das Arbeitsamt Lüdenscheld mitteilt, wurde am Freitag, dem 8. 9. 1933 auf dem Gelände des Güterbahnhofes Brügge unvermutet nach Schwarzarbeitern gefahndet. Es konnten auch dieses Mal mehrere Schwarzarbeiter, die gleichzeitig Unterstützungsempfänger waren, festgesetzt werden. Eine strenge Strafe für sie wird die Folge sein. Man sieht, daß es immer noch Volksgenossen gibt, die den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sabotieren. In anderen Teilen des Arbeitsamtsbezirks werden in Kürze weitere unvermutete Razzien stattfinden.

Kierspe-Bhf.

—) Die Allgemeine Ortskrankenkasse Kierspe hielt am Samstag im Hotel Bastian eine Sitzung ab. Diese wurde von dem 1. Vorsitzenden Eigengewerkschafter Willy Junke eröffnet und geleitet. Der Vorstand wurde von 6 auf 3 Mitglieder reduziert. Ebenso wurde der Ausschuß von 18 auf 9 Mitglieder herabgesetzt. Dem Vorstand gehören nunmehr an: Fabrikant W. Junke, Kierspe-Bhf., W. Junke, Kierspe und W. Piene, Oberbrügge. Dem Ausschuß gehören an: H. Lausberg, Aug. Hüttebräuder, Fr. Seffinghaus, W. Sattler, W. Haarhaus, Otto Clever, W. Fr. Linden, L. Briel und H. Scharfe. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde gewählt Fr. Seffinghaus. Zu dessen Stellvertreter H. Scharfe. Zu Kassenrevisoren wählte man W. Junke, Kierspe und W. Piene. Weiter wurde beschlossen ab 1. Sept. die Krankenkassenbeiträge von 5 auf 4 1/2 %/o, die der Angestellten von 4,4 auf 4 und die der Hausgehilfen von 4,8 auf 4,3 %/o herabzusetzen. Ferner beschloß man für Familienmitglieder 50% der Fahrtkosten zu gewähren. Die Beschlüsse bedürfen jedoch noch der Genehmigung des Oberversicherungsamtes Dortmund.

—) Am Samstag abend hielt der Turnverein Jahn Kierspe-Bhf. im Vereinslokal Aud. Cramer seine Generalversammlung ab. Dieselbe wurde vom 1. Vereinsführer Otto Goseberg eröffnet und geleitet. Er gab zunächst einen kurzen Ueberblick über die großen Gehehen der letzten Zeit und betonte, daß es der nationalen Regierung nicht genug gedankt werden könne, daß sie der Deutschen Turnerschaft auch für die Zukunft große Aufgaben übertragen habe und daß die DT. auch fernerhin als selbständige Organisation im Dienste des Vaterlandes tätig sein könne. Mit einem „Siege Heil!“ schloß er seine einleitenden Ausführungen. Nunmehr erstattete der 1. Schriftführer Wilh. Fimmemann den Jahresbericht im Allgemeinen. Daraus ist zu erwähnen, daß der Verein eine segensreiche Tätigkeit entfaltet hat. Ein Gerätewettkampf wurde durchgeführt, das Winterfest und der Elternabend gefeiert und die so bedeutungsvolle Gantagung in Herscheid befehlt. Hier wurde auch für den Lenne-Volke-San infolge seiner Umgliederung ein neuer Zeitabschnitt begonnen. Daß die Führung des Ganes dem bewährten Turnkämpfer Rektor Diemer Lüdenscheld übertragen worden ist, wurde ganz besonders begrüßt. Den Kassenbericht gab Kassierer Stahl Schmidt bekannt. Sowohl die Vereinskasse als auch die Spielerskasse waren von den Prüfern Werner Diefelmeier und Adolf Bremicker geprüft und für stimmend befunden, so daß dieselben Entlastung beantragten, welche die Versammlung auch gewährte. Ueber den Bezirkstag in Kierspe berichtete Turnbruder Fritz Gräfe. Er gab bekannt, daß der Bezirk (heute als Kreis bezeichnet) 18 Vereine umfasse. Auch die Zusammenfassung der Zeitung wurde erläutert. Frieda Fimmemann gab einen umfassenden Tätigkeitsbericht der Kinderabteilung. Dieser gehörten 50 Kinder an, die in 36 Turnstunden Unterricht hatten. Die eifrigste Turnstundenbesucherin war Hanni Wiegold. Zahlreiche Siege wurden erröchten und Wanderungen durchgeführt. Turnbruder Alfred Becker teilte zahlreiche interessante Zahlen aus der Tätigkeit der Damenabteilung mit. Diese hat 35 Turnstunden mit 490 Teilnehmerinnen abgehalten. Die beste Besucherin war hier Frieda Fimmemann mit 34 Turnstunden. Auch diese Abteilung hat gute Erfolge buchen können. Die verschiedenen Veranstaltungen wurden besucht. Ueber die Arbeit der Spielmannschaften gab Turnbruder Otto Gräffhoff eingehend Auskunft. Mehrere Spieler erwarben sich das Turn- und Sportabzeichen. Jugendturnwart Alfred Becker gab nun in einem etwa 1/4stündigen Vortrage eine Schilderung des großen deutschen Turnfestes in Stuttgart. „Nie und nimmer wird derjenige Turner diese herrlichen Stunden in seinem Leben vergessen“. Der Vorsitzende dankte ihm für diesen inhaltreichen Vortrag.

Der diesjährige Elternabend soll am 3. Adventsonntag unter der Devise „Ein vorbildlicher Elternabend“ begangen werden. Um der aus früheren Veranstaltungen bekannten Besuchermenge Platz zu bieten, sollen Stuhlreihen gesetzt werden. Etwa 140 Teilnehmer werden an dieser Veranstaltung mitwirken. Die Durchführung der Vorarbeiten und die Leitung wurde Jugendturnwart Ulf. Becker übertragen. Das Winterfest will man im Februar 1934 begehen. Ueber die Durchführung des Volkssportes berichtete der Vorsitzende. Er gab Bericht über eine diesbezügliche Tagung in Lützen und die vom Stellvertreter des Reichssportführers gemachten Ausführungen. Ueber die Tätigkeit der Jugendabteilungen berichtete Jugendturnwart Ulf. Becker. Die Jugend konnte das Bezirks-Wanderwettbewerb wiederum erringen. Insgesamt waren 58 Siege zu verzeichnen. Oberturnwart Oswald Schröder gab den Arbeitsbericht der Männerabteilung bekannt. Auch diese Abteilung hat vorbildliche Arbeit geleistet. Die verschiedensten Veranstaltungen wurden durchgeführt und besucht. Als beste Turnstundenbesucher waren Willi Bremicker, Adolf Bremicker und Werner Schaffert zu nennen. Pro Turner wurden 47 Turnstunden abgehalten. Auf dem Sportplatz wurden die notwendigen Arbeiten ausgeführt und die Anlagen verbessert. An der Unterhaltung des Gefallen-ehrenmales wird sich der Verein auch in diesem Jahre wieder beteiligen. Ein Salonred soll angeschafft werden. Zum vorläufigen Damenturnwart wurde Alfred Becker bestimmt. In Kürze soll hierfür ein passender Leiter bestellt werden. Schriftführer Jinnemann verwies noch auf die Unfall-Meldevorschriften und ersuchte um Meldung jedes Unfalles, um auf seine Schwierigkeiten zu stoßen. Auf dem Sportplatz sollen notwendige Arbeiten ausgeführt werden, zu welchen sich mehrere Turner zur Verfügung stellen können. Der Vorsitzende ermahnte zum Schluß alle Anwesenden, der Turnarbeit weiter treu zu bleiben und damit an der großen Aufbauarbeit unseres Volkssportführers Adolf Hitler mit zu wirken. Mit einem „Gut Heil“ und einem „Sieg Heil“ schloß er seine Ausführungen. Ein Turnerlied beschloß die Versammlung.

Walbert. Der seit 4 Jahren vermiste 19-jährige Otto Mühlhof aus Epei wurde gestern morgen aus der Versteckung geborgen. Durch die vorgefundenen Briefe und eine Photographie, die in dem gut erhaltenen Anzug steckte, konnte die Identität genau festgestellt werden. Die Leiche wurde sofort eingesargt. — Endlich haben die Angehörigen, die sich all die Zeit über viel Kummer machten wegen des Verschollenen, Gewißheit erlangt. Das wird ihnen ein Trost sein in schwerer Stunde.

SA-Transportwagen verunglückt.

Furchtbarer Unfall bei Solingen.
Zahlreiche Tote und Verletzte.
Bei Kollfurthbrücke in der Nähe von Solingen ereignete sich ein furchtbares Verkehrsunfall. Ein mit 43 Bochumer SA-Männern besetzter Kraftwagen geriet in einer gefährlichen Kurve zwischen Kronenberg und Kollfurth wahrscheinlich infolge Versagens der Bremsen auf der abschüssigen Straße ins Rutschen. Der Transportwagen stürzte sich mehrmals überschlagend, eine etwa 30 Meter hohe Böschung hinab in den Wiesengrund. Eine starke Eiche fing den Wagen, der völlig zertrümmert wurde, schließlich auf. Von den 43 SA-Männern wurden neun getötet, 17 schwer verletzt und 15 leichter verwundet.
Bei den Verunglückten handelt es sich um SA-Männer vom Bochumer Reservesturm 3/17. Der Kraftwagen befand sich auf der Fahrt zur Münstener Brücke und nach Schloß Burg. Einige SA-Männer, die die Katastrophe kommen sahen, sind in voller Fahrt vorbei abgesprungen. Unter dem zertrümmerten Wagen war ein SA-Mann derartig unglücklich eingeklemmt, daß er erst nach Eintreffen der Feuerwehr, die das Fahrzeug heben mußte, befreit werden konnte. Er starb kurz darauf infolge seiner furchtbaren Verletzungen. Feuerwehr aus Wuppertal und Polizei aus Solingen leisteten im Verein mit SS- und SA-Mannschaften sowie mehreren Ärzten die erste Hilfe. Die Verletzten wurden in die städtischen Krankenhäuser nach Solingen gebracht. Von den Leichtverletzten konnten 11 wieder entlassen werden.

Per 1. Oktober
**3-4 Zimmer-
Wohnung**
in Halver
zu mieten gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers Halver.

Reitertrupp Halver.

Dienstag, d. 12. Sept.
Fahrt m. Autobus zur
Landwirtschaftl.

Ausstellung Essen

Abfahrt: Staatsbahn-
hof 7.30 Uhr
Anmeldungen bis heute
d. 11. 9. abends 6 Uhr
bei Eugen Kipp.
Fahrpreis 2 RM. pro Person

Zur
Herbstdüngung

erhalte ich in den
nächsten Tagen:

Thomasmehl, Kainit,
Kali 40%, Ammoniak-
superphosphat 9x9,
Ammoniak-superphos-
phat 5x10, Knochen-
mehl.

Bestellungen
nehme entgegen.

E. Zimmermann,
Dhl-Rönsahl
Telefon Nr. 211 Rönsahl.

Gemeinde Halver.
Nothilfe 1933=34.

Die N. S.-Frauensschaft Halver wird in den nächsten Tagen eine Sammlung von Gebrauchs-
kleidungs- und Wäschestücken durchführen. Die
Sammlung erfolgt zu Gunsten der Nothilfe 1933/34.
Bevölkerung wird gebeten die N. S.-Frauensschaft
nach Kräften zu unterstützen.

Halver, den 11. September 1933.
Der Gemeindevorstand.

Sämtliche Drucksachen i. d. Industrie
liefert sauber u. preiswert **Wilh. Bell jr., Halver.**

Kartoffel-Mangen,
" Weidenkörbe,
" Drahtkörbe,
Korb-Glasflaschen,
Eumachtröpfe,
empfiehlt:

E. Zimmermann,
Dhl-Rönsahl
Telefon Nr. 211 Rönsahl.

In der Nacht vom
7. zum 8. Sept. ist mir
eine junge rotbunte

Ruh

abhanden gekommen.

Wer über den Verbleib
Auskunft geben kann
erhält Belohnung.

Hugo Kerspe, Halver
Telefon 852.

Rübe

Am Donnerstag früh
erhalte ich hochtragende

W. Schoppmann,
Linge b. Marienheide.
Auf 312 Marienheide.

Alsdorf. 5000 Volt töteten einen leichtsinnigen Knaben. Spielende Kinder in Weggendorf vergnügten sich damit, daß sie in der Alexanderstraße einen Eisenmast der Hochspannungsleitung erkletterten. Der 5-jährige Schaffrath aus Baesweiler kam dabei der 5000-Volt-Leitung zu nahe und stürzte auf die Straße. An den Folgen der Brandwunden und Sturzverletzungen ist der Knabe kurz nach dem Unfall gestorben.

Schwarzarbeiter

schmälern den Kameraden des Handwerks den Verdienst, sie
betrügen die Allgemeinheit!
wenn sie auch noch Unterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen. Kampf und Verfolgung jeder Schwarzarbeit!

Holzminen. Konsumverein in Verbrauchergenossenschaft umgewandelt. In der Hauptversammlung des Konsumvereins Holzminen und Umgebung teilte der Verbandsrevisor Schiller mit, daß der frühere Geschäftsführer des Konsumvereins 2800 M. unterschlagen und außerdem der Genossenschaft durch Falschbuchungen einen Schaden von 3500 M. zugefügt hat. Die Amtsenthebung des ungetreuen Geschäftsführers wurde beschlossen. Weiterhin wurde auf Vorschlag des Vorstandes und Aufsichtsrates beschlossen, den bisherigen Konsumverein in eine Verbrauchergenossenschaft (GEG.) für Holzminen und Umgebung eing. G. m. b. H. mit dem Sitz in Holzminen umzuwandeln.

Helmstedt. Schulmädchen von Getreidewagen überfahren und getötet. In Büddenstedt wollten sich Schulkinder auf die Deichsel eines vollbeladenen Getreidewagens setzen. Dabei fiel ein sechs-jähriges Mädchen und kam unter die Räder des Wagens. Diese gingen ihm über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Keine Handelsgeschäfte mit Symbolen der Bewegung!

Anordnung von Rudolf Heß.
Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat folgende Anordnung erlassen:
„Die Erlaubnis zum Vertrieb von Gegenständen, die mit Symbolen der Bewegung bzw. sogar mit dem Bild des Führers versehen sind, wird heute von allen möglichen Dienststellen erbeten. Ich weise daher erneut darauf hin, daß
1. nach wie vor es allen Dienststellen und Dienststellenleitern der Bewegung verboten ist, im Rahmen der Bewegung Handelsgeschäfte zu betreiben;
2. daß die Verwendung des Hoheitszeichens der NSDAP, sowie von Namen und Symbolen der Bewegung zum Zwecke der Geschäftsreklame verboten ist;
3. daß auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole wiederholt die Herstellung von Gegenständen verboten wurde, bei denen die nationalen Symbole zur Förderung von Geschäftsinteressen herhalten sollen.
Im übrigen ist einzig und allein der Reichsgeschäftsführer der NSDAP, Hg. Reichsleiter Dönhöfer, berechtigt, Genehmigungen zum Vertrieb von Gegenständen, die mit dem Bild des Führers bzw. mit Symbolen der Bewegung versehen sind, zu erteilen. Von anderen Dienststellen erteilte Genehmigungen sind ungültig.“



N. S. Hagop und G. H. G.
Ortsgruppe Halver.
(früher Kampfbund des gewerbli. Mittelstandes)

Am Mittwoch, dem 13. September 1933
abends 8 Uhr findet im Fasbenderschen
Saale eine dringende

Mitglieder-Versammlung
statt. Die sehr wichtige Tagesordnung macht
es jedem Mitglied zur Pflicht, unbedingt zu
erscheinen.

Der Ortsgruppenführer.

Hella
die neue Frauen-Illustrierte
bringt alles, was das Herz
einer Frau begehrt
für 20 Pfg!

Lassen Sie sich ein Heft vorlegen, Sie werden begeistert sein wie schon Tausende.
Hella erscheint im Beyer-Verlag, Leipzig, und ist überall erhältlich.

Am Donnerstag früh
erhalte ich hochtragende

Rübe

W. Schoppmann,
Linge b. Marienheide.
Auf 312 Marienheide.

Hitler-Kunstblätter

Blattgröße 31 x 24 cm
Stück 25 Pfg.

vorrätig in der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

Geen Horst-Wessel-Bühnenstücke.

In einem Rundschreiben an die Intendanten und Schauspielereinsteller städtischer Theater in Preußen wendet sich Staatskommissar Sintel im Auftrag des preussischen Ministerpräsidenten Göring gegen Bühnenwerke, die die Person des Nationalhelden Horst Wessel in dem Gang der Handlung bzw. in die Szene stellen. In dem Schreiben wird u. a. darauf hingewiesen, daß sich Horst Wessels Hinterbliebene mit allem Recht gegen solche Bühnenstücke wehren, im übrigen aber außerstande seien, alle Horst-Wessel-Stücke zu prüfen und den dramatischen Wert solcher Arbeiten zu beurteilen.

„Horst Wessel“, so schließt das Schreiben, „ist uns Nationalsozialisten zu viel, daß wir ihn heute schon auf einer Sprechbühne sehen möchten. Der Dichter seines Lebens wird eines Tages unserem Volk das Werk geben, das uns das Schicksal unseres Helden und den Sinn seines Kampfes nacherleben läßt.“

„Er wird unbergessen sein!“

Beileid des Führers zum Tode des Schriftstellers Theodor Fritsch.
Anlässlich des Todes des völkischen Schriftstellers Theodor Fritsch hat Reichskanzler Adolf Hitler an Frau Paula Fritsch, geb. Billing, Gausch bei Leipzig, folgendes Telegramm gerichtet: „Die Nachricht von dem Heimgang Ihres Gatten hat mich tief bewegt. Nehmen Sie, gnädige Frau, meine herzlichste Anteilnahme zu dem schweren Verlust entgegen. Möge Ihnen die Gewißheit Trost spenden, daß der Verstorbene in weiten Kreisen unserer Volksgenossen unvergessen sein wird.“

Die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Fritsch haben der Familie des Verstorbenen ebenfalls herzliche Beileidstelegramme gesandt.

Was man noch wissen muß.

Flaggenschmuck zur Eröffnung des Preussischen Staatsrates.
Berlin. Auf Anordnung der Reichsregierung fliegen aus Anlaß der feierlichen Eröffnung des Preussischen Staatsrates am 15. September neben den preussischen Dienststellen auch alle Reichsbehörden, Reichsstellen und Reichsanstalten, die ihren Amtssitz in Preußen haben

Vom Nachsitzen in den Tod.

Bad Mergentheim. Der die Realschule besuchende Schüler Walter Friedrich, der zum Nacharbeiten vom Lehrer in ein im dritten Stock gelegenes Klassenzimmer eingeschlossen war, versuchte vom Fenster aus auf einen neben dem Schulgebäude stehenden Ahornbaum zu springen, um so die Schule verlassen zu können. Der Akt, auf den er sprang, brach jedoch und der Junge stürzte aus beträchtlicher Höhe zu Boden. Ans Krankenhaus eingeliefert, verstarb er drei Stunden später an den Folgen eines Schädelbruches und einer Lungenverletzung.

Zwei Mörder hingerichtet.

Arnsberg. Hier sind der Cleve Berner Stih und der Glasergeselle Herbert Kleemann hingerichtet worden. Sie waren vom Schwurgericht in Arnsberg am 25. März d. J. wegen Mordes an der Ehefrau Schiller zum Tode verurteilt worden.

Unwetter in Südfrankreich fordert drei Todesopfer.

Paris. Im südwestlichen Frankreich herrichten schwere Unwetterkatastrophen. In der Nähe von Bordeaux riß der Sturm eine Hochspannungsleitung herunter, die unglücklichweise auf eine Bauersfrau fiel. Die Frau war auf der Stelle tot. Ihren Mann und ihre Tochter, die ihr zu Hilfe eilen wollten, erteilte dasselbe Schicksal.

Vier Rennwagen zusammengestoßen. — Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Monza. Bei dem Großen Preis von Monza, einem der berühmtesten Automobilenrennen in der Welt, ereignete sich ein schweres Unglück. Nach der Beendigung der ersten Runde stellte sich der Wagen des italienischen Rennfahrers Campari in voller Fahrt quer zur Bahn. Drei dicht dahinterfolgende Fahrer stießen mit dem Wagen Camparis zusammen. Sämtliche Fahrer wurden aus der Bahn geschleudert. Campari verunglückte tödlich, zwei andere Fahrer wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Gewinnauszug	
5. Klasse 41. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie	
Ohne Gewähr	Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II	
28. Ziehungstag	9. September 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen	
2 Gewinne zu 25000 M. 198594	
4 Gewinne zu 10000 M. 274810 341599	
2 Gewinne zu 5000 M. 299447	
20 Gewinne zu 3000 M. 19579 56655 62110 75796 115101 152467 156603 183736 331276 365350	
58 Gewinne zu 2000 M. 19777 22496 23509 28450 41993 43971 60651 84643 107436 124935 148077 149580 154601 161502 173254 173433 181371 188624 211083 281371 326230 343113 345294 351262 364626 371270 373103 389491 399608	
104 Gewinne zu 1000 M. 9497 10035 13675 16713 29701 32496 35132 35542 37217 41543 47556 60302 66106 66775 74980 78332 81897 83755 111035 127096 128326 128769 130492 149314 149933 152232 165971 173775 178360 188264 197954 210923 211291 222151 225812 231928 247659 252248 271989 273846 274277 274925 282388 288255 288602 300463 313849 326167 333320 344359 366127 376827	
176 Gewinne zu 500 M. 1417 9576 11246 12589 14845 15638 26477 32468 37460 43086 43400 43435 50058 55324 58528 61427 63258 67873 68694 70229 71885 75937 78727 85862 101831 104048 111831 114191 119554 120429 122228 124272 132810 161284 164730 167908 184299 190625 203698 211061 211228 212655 213097 231322 232962 233623 234417 234454 251267 252769 271127 272182 274676 285432 289611 291893 292449 293170 297799 299141 308130 308462 325447 331679 332744 336936 339979 340802 341335 347740 346875 347521 352554 357413 358050 360395 365584 366473 367330 370499 372831 373279 382445 385321 389967 394957 397288 398010	
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen	
4 Gewinne zu 10000 M. 51287 257689	
8 Gewinne zu 5000 M. 42736 96831 166874 193974	
10 Gewinne zu 3000 M. 38983 47343 135167 281706 350888	
30 Gewinne zu 2000 M. 56086 59447 83589 92986 154309 191767 204723 206761 215109 231723 237005 269354 292769 309019 355361 364688 374623	
84 Gewinne zu 1000 M. 17482 24408 29247 45754 48173 505415 65210 70888 86693 89900 97177 105690 115034 123129 124170 124284 128462 128881 135779 136987 146919 147416 152156 175811 209064 212244 222479 225641 240559 247773 251946 262383 268071 310917 311377 315360 323143 329225 353468 359248 378073 388924 160 Gewinne zu 500 M. 85173 86134 9981 12879 31890 34730 58785 59248 70532 80199 85043 89602 94625 95139 101026 106457 116239 117433 117895 122593 123001 123927 132122 140462 144815 145495 150593 151585 169036 169539 173199 179074 180431 181382 182201 185520 205501 205975 210162 211614 214209 215249 215289 220510 224409 231758 232351 237558 238771 238966 241141 247686 253745 254942 267978 276971 282690 284443 288357 293131 294805 298243 307920 303761 327555 337345 353430 355333 356088 359930 371443 373242 373403 381133 393638	
Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 10000, 6 zu je 5000, 2 zu je 3000, 72 zu je 2000, 124 zu je 1000, 204 zu je 500, 7 zu je 400 Mark.	